

Textsorte	Kernaktivitäten	Beispiel für Frage, die Textsorte einleitet	Beispiel für daran anschließende Antwort, in der Kernaktivität durchgeführt wird	Kommentar
Erzählung	Wiedergabe eigenerlebter oder -beobachteter singulärer Ereignis- und Handlungssequenzen in den Erzählmustern szenisch-episodische Geschichte, Bericht oder Chronik (s. Abschnitt 3.3, Anmerkung 9)	"Einsteigen möchte ich aber doch mit einer gezielten Frage, und zwar die, dass Sie mir bitte etwas zu Ihrem Ausbildungs- und Berufsweg erzählen und wie Sie dann hier bei [Firma] in [Ort] gelandet sind, wann das war, die wichtigsten Stationen Ihres Werdegangs" (WOLF, TULLIUS & VOGEL 2012-2014: Brüchige Legitimationen – neue Handlungsorientierungen?, Interview AU_B_B_5).	"Ja gut, ich hatte den Hauptschulabschluss und habe dann 1983 hier meine Ausbildung angefangen, 86 ausgelernt und dann in die Abteilung gekommen, wo ich eigentlich heute noch bin."	Die interviewende Person formuliert eine Erzählaufforderung zur Ausbildungs- und Berufsbiografie des Interviewten, die gerafft sein ("die wichtigsten Stationen") und zugleich eine Darstellung der heutigen Station mit gewissen Details ("wie", "wann") enthalten soll. Der Erzähler wählt die kürzeste Form einer Erzählung: die Chronik, in der "größere autobiografische Abschnitte oder Ereignisse mehr oder weniger unverbunden in der Reihenfolge ihres Geschehens aufgezählt werden, ohne dass sie in eine erzähldynamische Entwicklung auf einen Höhepunkt hin gebracht werden" (LUCIUS-HOENE & DEPPERMAN 2004, S.154).
Beschreibung	Phänomenorientierte, oberflächen- und erfahrungsnahe Darstellung von sich Wiederholendem, Wiederholbarem oder Statischem	"Können Sie mir mal so einen typischen Arbeitstag und die Art der Tätigkeit, die Sie dann dort machen beschreiben, vielleicht angefangen vom Schichtbeginn bis zum Schichtende?" (WOLF et al. 2012-2014: Brüchige Legitimationen – neue Handlungsorientierungen?, Interview AU_B_B_5)	"Ja gut, wenn wir anfangen, dann machen wir ja immer ... dann teile ich die Leute ein, wer wo was zu arbeiten hat, was für einen Typen er machen wird, mit dem Meister abgesprochen. Und dann fange ich an. Ja und dann hat man halt noch seine Nebentätigkeiten und muss zum Shopfloor, muss die Aufschreibungen machen und wenn der Meister nicht da ist, muss man da hin zum Shopfloor die Besprechungen machen."	Unter Nutzung der einschlägigen Formulierung "beschreiben Sie" fordert die interviewende Person den Interviewten auf, seinen beruflichen Tagesablauf nebst Tätigkeiten – d.h. einen sich wiederholenden Sachverhalt – darzustellen. Der Interviewte kommt dieser Beschreibungsaufforderung nach, indem er konkrete Tätigkeiten in ihrem zeitlichen Ablauf ("wenn wir anfangen", "und dann") schildert.

<p style="text-align: center;">Argumentation (i.e.S.)</p>	<p>Einnehmen und Begründen einer Position zu einer strittigen oder offenen Fragestellung, ggf. auch Widerlegen anderer möglicher Positionen</p>	<p>"Jetzt würd' ich aber doch noch mal gerne zurückgehen. Also, so ganz selbstverständlich is' das ja nun trotzdem nich', daß ein Sohn in die Fußstapfen des Vaters dann tritt" – nachdem der Interviewte zuvor seine Ausbildungswahl damit begründet hatte, dass für seinen Vater ein Nachfolger gesucht wurde, der in der Familie gefunden wurde, und somit er "ran" durfte (Unbekannte*r Autor*in [o.J.]): Anonymisierter Datensatz 2, Interview SPE_QS_IT_020_1 [Dirk 1]).</p>	<p>"P020: Na, es is' so, ... viele wer'n sicher sowas ähnliches machen wie der Vater oder 's machen ... oder auch was anderes, aber es is' doch 'n bestimmter Teil, der, der dasselbe macht. So zum Beispiel aus meiner alten Klasse, die da also weitergegangen sind oder die was gemacht haben, da sind also sehr viele dabei, die dasselbe machen wie der Vater. (lacht) IVX: Ja? P020: Wenn der Vater bei der Post is', is' der Sohn auch bei der Post. Oder (lacht) IVX: Ja? (lacht) P020: Äh, zumindest dieselbe Branche und das is' interessenthalber auch so, wenn man als Kind dann mit der Farbdose schon mit rumgemalt hat, IVX: Hm. P020: so irgendwelche Sandkästen, so seine ersten chaotischen Selbstversuche gemacht hat, IVX: Hm. P020: und nun später da ran, selbst ran muß und irgendwo liegt das, find' ich dann auch ganz äh, ... besonders, weil mein Vater ja auch viel zu Hause gearbeitet hat. IVX: Ach so.</p>	<p>Die interviewende Person leitet mit dem Kommentar, dass es nicht selbstverständlich sei, dass der Sohn in die beruflichen Fußstapfen seines Vaters tritt, eine Argumentationssequenz ein, indem dies als nicht-konsensueller und damit begründungspflichtiger Sachverhalt eingeführt wird. Die ersten Begründungsversuche des Interviewten, der dies mit Verweis auf sein soziales Umfeld – seine (alte) Schulklasse – als empirische Normalität darstellt, erfüllen die Begründungspflicht aus Interviewendensicht offenbar noch nicht, wie mittels zweimaligem Nachhaken mit einem fragend intonierten "ja?" verdeutlicht wird. Der Interviewte entwickelt daraufhin eine Deutung, warum Kinder die Berufe ihrer Väter ergreifen: Wie er am eigenen Beispiel illustriert, ermöglichen Kontakt und Auseinandersetzung mit der Arbeit des Vaters Interesse daran zu entwickeln und den Beruf auch hinsichtlich der finanziellen Einträglichkeit abzuschätzen. Indem der*die Interviewer*in nun mit verständnisanzeigenden Partikeln ("Hm", "Ach so") reagiert, zeigt er*sie an, dass er*sie die Begründungspflicht als erfüllt ansieht und Dissens potenziell in Konsens bzw. zumindest in Nachvollzug der Position des Interviewten umgewandelt wurde.</p>
---	---	--	--	--

			<p>P020: Und man das ewig geseh'n hat, was für 'ne Arbeit das is' und dann sagt man sich innerlich auch mal, naja, das is' ja eigentlich ganz gut. Das ... verdient ja auch nich' schlecht. Und das is' ja sicherlich auch heute was auch Wichtiges. Natürlich soll der Beruf Spaß machen,</p> <p>IVX: Hm.</p> <p>P020: aber man muß auch Geld verdienen, ne. Alles andere, man kann ja auch nun nich' von Luft leben, nich'. [...]"</p>	<p>Insgesamt wird die Argumentationssequenz hier auf recht dialogische Weise produziert.</p>
Begründung	<p>Angabe von Gründen für eigene Handlungen, Werturteile, Meinungen</p>	<p>"Wieso?" – nachdem die Interviewte, die eine Ausbildung als Friseurin macht, meinte, dass sie froh sei, "daß ich bei den Männern bin, weil's ... jetzt reicht's mir auch von den Frauen, weil" (Unbekannte*r Autor*in [o.J.]: Anonymisierter Datensatz 2, Interview SPE_QS_IT_015_1 [Carola 1]).</p>	<p>"Ähm ..., ich möcht nicht sagen, daß sie komplizierter sind, aber die sind eigentlich öfter irgendwo uneins mit sich selbst, also es hängt zu viel, in meinen Augen zu viel vom Kopf ab, also nach wie vor vom Äußeren, ne? Also für sich selber."</p>	<p>Der*die Interviewer*in knüpft an die von der Interviewten angedeutete ("weil"), aber nicht ausgeführte Begründung an, warum sie eine bestimmte Kund*innengruppe präferiert. Somit wird eine Begründungspflicht etabliert und in der anschließenden Antwort erfüllt.</p>

Erklärung	<p>Abstrahierende Darlegung von Zusammenhängen, die unabhängig von persönlichen Positionen und eigener Agency sind</p>	<p>"Okay. Gut, dann zu den Szenarien. Und auch da, was ist eigentlich die Funktion der Szenarien?" (WEHNER, MANSER & DIECKMANN 2005: Experteninterviews zur Praxis des Simulatoreneinsatzes, Interview AISZ_SIDOS)</p>	<p>"Zu den Szenarien, das ist ja das, wo irgendwie der ganze Kurs hinarbeitet in meinen Augen, da wird dann der Zwischenfall oder das trainiert, was man gerne trainieren möchte, nämlich Patienten-ähnliches Arbeiten. Also wie soll man das jetzt sagen – also da wird das trainiert, was man gerne den Leuten beibringen möchte, am Simulator, der so wirklichkeitsnah wie möglich ist, das beizubringen, was man am Patienten nicht machen kann. Nämlich irgendwie einen Zwischenfall darstellen und den danach nachbesprechen und währenddessen vielleicht sogar mal kurz anhalten und fragen 'was denken Sie jetzt', oder 'was wird jetzt als nächstes gemacht'. Und mit den Szenarien hat man halt das Instrument zur Hand, auf das der ganze Kurs so – in dem der ganze Kurs so gestrickt ist. Da sollen die Teilnehmer halt durch diese Wirklichkeitsnähe lernen, wie man in bestimmten Situationen reagieren sollte."</p>	<p>Im Rahmen eines Expert*inneninterviews zum Simulatoreneinsatz in der medizinischen Ausbildung soll der*die Interviewte Funktionen von Szenarien erklären, d.h. die mit ihnen verbundenen erhofften Wirkungen. Die daraufhin von dem*der Interviewten explizierten Zusammenhänge sind dem Anspruch nach allgemeiner und unstrittiger Art.</p>
-----------	--	--	---	---

Bewertung	Subjektive (z.B. evaluative oder normative) Einschätzung eines Sachverhalts	"Und wie war dann so die Ausbildung. Is' das dann so geworden wie Sie sich das vorgestellt haben oder" (Unbekannte*r Autor*in [o.J.]: Anonymisierter Datensatz 2, Interview SPE_QS_IT_020_1 [Dirk 1]).	"Ja, ich meine die Ausbildung is' natürlich so, wenn man genau weiß, worum es geht, und wenn man schon vieles kennt, so vom, vom Ablauf der Firma her und weiß, wer die Kollegen sind und die man auch schon lange kennt. Es is' sicherlich einfacher mit der Ausbildung. Weil, man hat doch 'n, irgendwie so 'n, doch 'n familiärereres Verhältnis, [Hm.] man kann auch mal andere Fragen stellen als jetzt unbedingt bei F23 [Kaufhaus] zum Abteilungsleiter geh'n und denn sagen, also ich hab' hier 'n Problem. Ich weiß nich' wie ich mein Berichtsheft führen soll oder was auch immer (lacht) und da sagt man eben einfach, hier, rechts davon, unterschreib' mal eben da unten. (lacht) Und das is' natürlich denn einfacher und die Ausbildung in dem Sinn war eigentlich doch so wie ich mir das vorgestellt hatte, das heißt, nach einem Jahr konnt' ich selbständig arbeiten."	Nach einer zunächst offenen Bewertungsaufforderung in Bezug auf die Ausbildung des Interviewten fokussiert der*die Interviewer*in im Rahmen einer Ja-/Nein-Frage die ursprünglichen Erwartungen des Interviewten als Bewertungskriterium. Der Interviewte greift die Bewertungsbitte der zweiten Frage auf und stimmt der Proposition, dass die Ausbildung seinen Vorstellungen entsprach, prinzipiell und zunächst in recht allgemeiner Weise ("man"), am Ende aber mit explizit persönlichem Bezug ("doch so wie ich mir das vorgestellt hab") zu.
Information	Faktenbezogene, punktuelle Wissensvermittlung	"Was haben Sie damals gelernt?" (WOLF et al. 2012-2014: Brüchige Legitimationen – neue Handlungsorientierungen?, Interview AU_B_B_5)	"Dreher"	Der*die Interviewer*in erfragt den Ausbildungsberuf des Interviewers, den dieser auf elliptische Weise nennt.

Tabelle 1: Empirische Beispiele für die Textsortenunterscheidung